

Baden-Württemberg

FDP-Landtagsfraktion will größte Fehler korrigieren**Landesmediengesetz wieder ändern** HST
13.6.92**STUTTGART (Isw): Die baden-württembergische FDP-Landtagsfraktion will „die größten Fehler des Landesmediengesetzes“ korrigieren.**

Der neue Landtagsabgeordnete und frühere Pressesprecher Dietmar Schöning kündigte in Stuttgart eine Initiative der FDP an, das erst am 11. Dezember vergangenen Jahres novellierte Gesetz in einer Reihe von Punkten zu ändern.

So soll die Begrenzung auf bis zu sechs Verbreitungsgebiete für private regionale Hörfunkprogramme und bis zu 15 Verbreitungsgebiete für lokale Hörfunkprogramme bei der Planung der Verbreitungsgebiete für drahtlosen Hörfunk aufgehoben werden.

Die FDP tritt auch dafür ein, die bisherigen Werbeverbote für private regionale Hörfunkprogramme aufzulockern.

Weiter sollen nach den Vorstel-

lungen der FDP die für die Grundversorgung mit Programmen der Landesrundfunkanstalten zur Verfügung stehenden drahtlosen Frequenzen auf vier Senderketten pro Anstalt festgeschrieben werden.

Der Vorstand der baden-württembergischen Landesanstalt für Kommunikation solle künftig durch den Medienrat der Anstalt anstatt durch den Landtag gewählt werden.

Radio Plus 101,30MHz hat seine Sendungen via Regionalsender Stuttgart zum 31.5. eingestellt!!! Ab 1.6.92 wird nun auch während der R.Plus ex Sendezeit zwischen 17.00 und 18.15 Uhr das Px von Antenne 1 Stuttgart ausgestrahlt. Der R.Plus-Moderator Teddy

Wusch ist nun als Berichterstatter für Antenne 1 tätig.

Torsten Lanyi / Leingarten

PERSONALIEN: Neu bei Radio T.O.N.

ab 10.6.92: Uli Gabler (von Welle Fidelitas zurückkehrt) und Thomas Zell.

Torsten Lanyi / Leingarten

- Am 1. Mai begann die Kooperation von ANTENNE 1 und RADIO RT4. RADIO RT4 sendet seither unter dem neuen Namen ANTENNE RT4. Die Programmabläufe beider Sender wurden aneinander angeglichen. So ersetzt z.B. die Sendung "Abendstudio" (lief früher bei RADIO RT4) den "Treff nach 8", der vormals bei ANTENNE 1 zu hören war. Das "Abendstudio" beginnt täglich um 19:00 Uhr und endet um 0:00 Uhr. Da bis 19:30 Uhr auf der Frequenz von ANTENNE 1 RADIO RESONANZ sendet, kann diese Sendung über 101,3 MHz erst ab 19:30 Uhr ausgestrahlt werden. Die erste halbe Stunde wird somit exklusiv über die Frequenz 103,4 MHz von ANTENNE RT4 ausgestrahlt. Gestrichen wurde z.B. die Sendung "Hip-Hop Show", die vor der Kooperation jeden 2. Samstag im Monat von 20:00 bis 0:00 Uhr von ANTENNE 1 ausgestrahlt und von Achim Glück (ex SDR 3, BÜRGERRADIO Stuttgart) moderiert wurde. Beibehalten hat man u.a. die Sendung "Akku", die Mo.-Fr. zwischen 16:00 und 17:00 Uhr ausgestrahlt wird. Übernommen wird "Akku" allerdings nur von ANTENNE 1, da ANTENNE RT4 zu dieser Zeit ein eigenes Programm ausstrahlt.

Verständigungsprobleme der Amateurfunker im Schwarzwald**VILLINGEN-SCHWENNINGEN** - Die Amateurfunker in Villingen-Schwenningen und Umgebung sind sauer. Sie, die schon zum Schutzengel von so manchem geworden sind und sicherlich mit zur Völkerverständigung beitragen, werden in letzter Zeit massiv in ihren Tätigkeiten behindert. Sonderkanal 6 heißt der Störenfried. Durch ihn werden die verkabelten Fernsehzuschauer seit dem 29. Februar mit dem „Kabelkanal“ versorgt und das just auf einer Frequenz, die als eine der wichtigsten für die Funkamateure gilt. Das Einzige was zwischen 144 und 146 Megahertz außer Rauschen noch zu empfangen ist, klingt stark nach verfremdeten Fernsehton. Mögliche Abhilfe durch die Deutsche Telekom scheint allerdings noch in weiter Ferne.

Diese wäscht ihre Hände ohnehin in Unschuld, auch wenn die Funkamateure auf ihr Exklusivrecht in dem betreffenden Abschnitt im Zwei-Meter-Band verweisen. Laut Reinhard

Von unserem Redaktionsmitglied
Achim Graf

König, stellvertretender Pressesprecher der Telekom in Konstanz, darf die Telekom in diesen Bereich eindringen, da es sich um Kabel und nicht um Äther-Wellen handelt. Soweit wäre die Sache auch in Ordnung. An den im Boden liegenden Kabeln mit minimaler Abstrahlung stört sich kein einziger Funker.

Problematisch wird es erst, wenn der von der Post ins Haus gelegte Kabelanschluß innerhalb des Gebäudes unsachgemäß installiert wird. Da werden zum Teil Kabel und Buchsen verwandt, die in keinster Weise den Störvorschriften entsprechen. Das

Ergebnis ist eine enorme Abstrahlung. „Die ist zum Teil so stark, daß man über die Hausantenne das Kabelprogramm des Nachbarn empfangen kann“, sagt Michael Schiele, Pressereferent beim Deutschen Amateur-Radio-Club (DARC), Ortsverband Schwarzwald.

Das können die Funkamateure rund um die Doppelstadt auf ihren Geräten inzwischen auch und die finden das überhaupt nicht lustig. „Für die Funker mit C-Lizenz war diese Frequenz die allerwichtigste“, empört sich Ulrich Neinger, ebenfalls begeisterter Amateurfunker. Eine Verbindung zum Umsetzer nach Stuttgart sei seit dem 29. Februar nicht mehr möglich. Umgekehrt füh-

lern sich auch zahlreiche TV-Besitzer durch die Funksignale gestört.

In Konstanz sind inzwischen eine ganze Reihe Störmeldungen von beiden Seiten eingegangen, und das nicht nur aus Villingen-Schwenningen.

Eine baldige Änderung ist trotz allem nicht in Sicht. Dazu Pressesprecher König: „Wir sind dazu gezwungen, den Kanal S 6 zu belegen, da sonst keiner mehr frei ist und wir den Kunden mit möglichst vielen Programmen versorgen müssen.“ Wer sich gestört fühle, der müsse seine Beschwerde an die Telekom richten. Für die Funker gebe es eine bundesweite Störungsannahme (☎ 01174).

Zunächst spricht König nur von Peilwagen die man dann einsetzen und damit Störquellen aufspüren wolle. Für ihn scheinbar die einzige Möglichkeit um Abhilfe zu schaffen. Daß dies bei der großen Anzahl von Störungen zu einem Faß ohne Boden werden könnte, hat man in Freiburg schon erkannt. Dort hat die Außenstelle des Bundesamtes für Post- und Telekommunikation veranlaßt, die Frequenz des „Kabelkanals“ S 6 um 100 Kiloherz zu verschieben um damit die Funkfrequenz zu umgehen.

Dem steht die Konstanzer Telekom noch skeptisch gegenüber. Der Pressesprecher gibt zu, von der Freiburger Aktion gehört zu haben, doch müsse sie sich erst bewähren. So lange will man am Bodensee noch warten, denn „der Schuß könnte nach hinten losgehen“. Die C-Lizenz-Funkamateure der Umgebung werden bis dahin wohl zum Telefonhörer greifen müssen

Info oben über Px-Änderung bei Antenne 1 bzw Radio RT 4 dank Jörn Krieger/Öhringen

Artikel links vom 28.3.92 via Andreas Baumgärtner Villingen-Schwenng. Südkurier

LETZTE MELDUNG:
RTL Radio 100,7 BW ist seit 13.6.92 im Raum Heilbronn nur noch sehr schwach empfangbar. Lt. Auskunft RTL Radio gibt es "Probleme mit der Post"**Radio SALU**5.00 Morning Show
Hits zum Wachwerden
8.00 Jour-Fit
Witzige Infos aus aller Welt
Radio-Charts
12.00 Lunch Time
Hitpaket
14.30 Match-Ball
Hits für den Feierabend
18.00 Feed-Back
18.00 Heißer Draht
20.30 CD der Woche
21.00 CD-Tops/Tjps
0.00-5.00 Nuit SALU
Hit auf Hit
Für Wachgebliebene

"Eigene Frequenz für extra radio!"



Gerüstet für eine eigene Frequenz: Die Studio- und Außendienst-Mannschaft von extra radio. Es fehlen: Moderator Uwe Heini aus Plauen und "Telefon-Fee" Gabi Vogt aus Hof.

Da mag die bayerische Medienpolitik begreifen, wer will: Ab 6. Juni soll extra radio nicht mehr senden dürfen. Weil es nicht zur "Zusammenarbeit" bereit gewesen sei. Was zumindest in den Bereichen Redaktion und Werbung nachweislich nicht stimmt. Eines freilich ist richtig: extra radio wollte und will sich nicht einer Forderung beugen, in Zukunft aus dem Sendestudio von Radio Euroherz zu senden. Dafür gibt's gute Gründe: Wo gibt's in der freien Marktwirtschaft des Westens eine Forderung, eigene Produktions- sprich Studioräume zu verlassen, um zu höheren Kosten bei der Konkurrenz zu produzieren? Der Vorsitzende des Verbandes Unabhängiger Lokalradios in Bayern, Peter Bertelshofer von Radio 2Day, München, bringt auf den Punkt: "Das eigene Studio ist Grundlage für Unabhängigkeit und betriebswirtschaftliche Vernunft". Wenn also trotz allem von den Behörden (nicht von den Hörern!) die Meinung vertreten wird, Radio Euroherz und extra radio sollten in Zukunft nicht gemeinsam auf einer Frequenz senden, kann das dann heißen, daß extra radio als Firma behördlicherseits geschlossen, sprich vernichtet, wird? Was ist mit Studios und Personal? Für Politiker alles uninteressant? Die Antwort und die Lösung liegen auf der Hand und wurden von extra radio bereits beantragt:

"Eigene Frequenz für extra radio!"

Mit Musik für eine jüngere Zielgruppe, mit einer lokalen und regionalen Berichterstattung, die unabhängig ist von der Tageszeitung. Das heißt: Medienvielfalt für die Region. Arbeitsplätze in der Region, mehr Musik für die Region! Wer von einer aufstrebenden Region im Herzen Europas spricht, kann mehr Vielfalt bei Meinung und Musik nicht ablehnen. Der 6. Juni muß heißen: Mehr Meinung - mehr Musik!

extra radio

Täglich von
10 bis 11,
13 bis 14 und
19 bis 21 Uhr.

Auf den UKW
Frequenzen:

94.0 Hof
98.1 Ahornberg
93.4 Selb
97.3 Wunsiedel
101.5 Naila

Schloßplatz 5 • 8670 Hof • Tel. 88 25 • Fax 8300-52

Haltet die Ohren steif!

extra radio

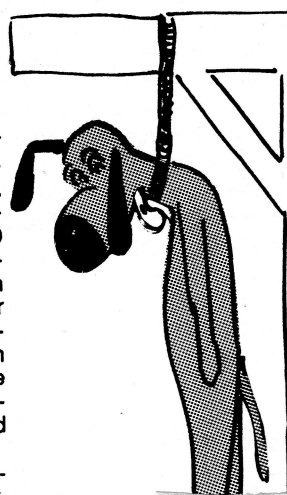
UKW:
Hof 94.0
Selb 93.4
Ahornberg 98.1 - Naila 101.5 - Wunsiedel 97.3

Am 5. Juni wird der Hund gehängt!

Geht es nach dem Willen der Behörden in München, wird extra radio-Hund "Flocki" am 5. Juni 1992, Punkt 21 Uhr, gehängt. Flocki und mit ihm 19 Radio-Kollegen und Kolleginnen können ihren Job an den Nagel hängen. Ein Sender stirbt, mit ihm sein Maskottchen. Viereinhalb Jahre haben extra radio und Flocki für gute Musik und aktuelle Informationen gesorgt. Frisch, frei und unabhängig.

Wenn bis zum 5. Juni keine gerichtliche Entscheidung fällt, ist Schluß mit der Meinungs- vielfalt.

Aber was will das Volk? Volkes Stimme zählt! Deshalb, wenn Sie auch nach dem 5. Juni extra radio hören wollen, schreiben Sie an extra radio, 8670 Hof, Schloßplatz 5 (Telefax: 8300-52) oder rufen uns unter der Telefonnummer (09281) 8300-51 an und sprechen auf Band.



Bayern

Sämtliche Artikel auf dieser Seite über extra Radio Hof stammen von Jörn Krieger/Öhringen.

Radio für Deutsche

OPPELN. Eine wöchentliche Radiosendung für Deutsche gibt es seit einiger Zeit auch in Oppeln, nachdem der Radiosender Kattowitz schon länger ein deutschsprachiges Programm ausstrahlt. Die Sendungen werden vom polnischen Kulturministerium finanziert. Auch Radio Minsk, der Sender in der Hauptstadt Weißrusslands, bringt dreimal in der Woche deutschsprachige Sendungen.

extra radio - Das hört der Flocki mit seiner Familie!

4 x täglich

von	93.4	94.0
10-11	97.3	98.1
13-14		101.5
19-20		
20-21		
Uhr		

extra radio

extra radio Rundfunkprogramm GmbH
8670 Hof • Schloßplatz 5 • Tel. 09281/8825

Rundfunk-Werbung? ☎ (0 92 81) 88 25

Artikel oben aus Südkurier vom 24.4.92 via Andreas Baumgärtner/VS

Letzte Meldung Bad.-Württembg. Heilbronner Stimme vom 16.6.92

Würzburger OB für privaten Radiosender

(lby). Der Würzburger Oberbürgermeister Jürgen Weber (parteilos) hat sich für den Erhalt des privaten Würzburger Radiosenders W 1 eingesetzt. In einem Schreiben an die bayerische Landeszentrale für neue Medien schrieb Weber, es sei ihm ein großes Anliegen, daß ein Privatrado mit originär lokalem Ursprung und lokaler Ausrichtung bestehen bleibe. In Würzburg soll es nach einem Beschluß des Medienrates ab Juni nur noch zwei Frequenzen für Privatrunk geben. Um diese bewerben sich neben W 1 die Sender Gong und Charivari.

Weber schrieb, es wäre medienpolitisch ein Rückschritt, wenn das lokale und standortbezogene Element im Rundfunkangebot beseitigt würde. Gerade unter den Medien müsse man übermäßigen Konzentrationen vorbeugen. Die landesweit tätigen Privatsender Gong und Charivari kooperieren in Würzburg bereits eng und betreiben ein gemeinsames Studio.

Artikel über Würzbg. Privatsender aus Südwest Presse v. 12.5.92 via Dr. Hansjörg Biener / Amberg

Landesmediengesetz

Vetter ruft eine Expertenrunde ein

STUTTGART (HSt): Eine Expertenrunde soll das in Baden-Württemberg umstrittene, kürzlich novellierte Landesmediengesetz überprüfen. Staatsminister Vetter (CDU) will so eventuell einer Verfassungsbeschwerde von Privatsendern ausweichen, gerade weil die Beliebtheit der Privaten im Lande auf 24 Prozent gestiegen ist.

„B 5“ auf Erfolgswelle

Täglich werden vier Prozent der bayerischen Hörer erreicht

München. (lby) Der vor genau einem Jahr auf Sendung gegangene Nachrichten- und Informationskanal „B 5 aktuell“ des Bayerischen Rundfunks (BR) hat sich erfolgreich etabliert. BR-Intendant Albert Scharf zollte dem B-5-Team Respekt, Anerkennung und Dank für diese Leistung, die vor Jahresfrist in der Kürze der Zeit nicht zu erhoffen gewesen sei. Auch wenn es entsprechende Vorbilder in Frankreich und den USA gab, habe der BR mit dieser Art Hörfunk Neuland betreten, betonte Scharf.

Nach Angaben von Hörfunkdirektor Ernst Emrich erreicht „B 5 aktuell“ bei einer Reichweite von etwa 60 Prozent werktäglich vier Prozent der bayerischen Erwachsenen, was einer Hörerzahl von 360 000 entspricht. Weit überdurchschnittlich hoch sei die Akzeptanz im Großraum München. Hier habe jeder zehnte Erwachsene (elf Prozent) an jedem Werktag „B 5“ eingeschaltet. Einer repräsentativen Studie zufolge wird der Kanal überwiegend von Männern mit hoher Bildung und überdurchschnittlichem Einkommen gehört. Die Hörer zeichnen sich durch ein starkes Informationsinteresse und eine ausgesprochen selektive Mediennutzung aus, sagte Emrich. In der Summe habe jeder B-

5-aktuell-Hörer das Programm 66 Minuten lang eingeschaltet.

Redaktionsleiter Wolfgang Aigner kündigte für Ende des Jahres einige Neuerungen im Programm an. „Wir wollen nicht statisch sein, sondern das Programm weiter entwickeln.“ So sei unter dem Titel „Bayern Spezial“ eine Sendung mit Berichten aus Bayern sowie eine nachrichtliche Talkshow vor Mitternacht geplant. Dabei sollen zu einem jeweils aktuellen Tagesereignis ein Studiogast befragt und Hörer über Telefon zugeschaltet werden. Außerdem hoffe man, bis Ende des Jahres an 23 Sendestandorten das Programm verbreiten zu können, so daß dann etwa 95 Prozent der bayerischen Bevölkerung „B 5 aktuell“ auf UKW empfangen können.

Die Kosten bezifferte Emrich mit acht bis zehn Millionen Mark, davon 4,2 Millionen an Personalkosten. Die Mannschaft von „B 5 aktuell“ soll künftig mit vier weiteren Redakteuren auf dann 55 Mitarbeiter verstärkt werden. Gearbeitet wird täglich in drei Schichten von sieben Stunden. Insgesamt sind pro Werktag 28 Journalisten beschäftigt, die täglich 200 verschiedene Berichte senden – gestützt auf fünf eigene und das ARD-Korrespondentennetz mit 55 Journalisten.

Hamburger Abendblatt
9.4.92

„Rügen TV“ mit Insel-News

Als erstes Privatfernsehen in Mecklenburg-Vorpommern geht von Ostersonnabend an „Rügen TV“ auf Sendung. Vom Aufnahmestudio in Juliusruh aus flimmern die Insel-News vorerst nur an den Wochenenden von 18 bis 20 Uhr über die Rügen-Bildschirme – wenn die Haushalte verkabelt sind. adn

Artikel oben via Eckhard Müller/
Edingen

Rechts das neue
BR 3 Px via
Torsten Lanyi.
Den Start von B3
habe ich mitge-
schnitten. Man
ging unter dem
Motto "Ab heute
funken wir zurück" ab 05.05 Uhr
auf Sendung.

BAYERN 3	
5.05	Auftakt NEU
	Das Morgentelegramm
9.05	Schau mal Radio!
	Allerhand fürs Ohr
12.05	Schon gehört?
	Neues am Mittag
14.05	Super 3, die erste
16.05	Kurz und gut
	Bevor der Abend kommt
19.00	Super 3
	die zweite 16.92
22.08	Nachtmusik
0.05	SWF-Lollipop
4.00-4.55	SWF-Popfitt

T.K./U.

- Die seit langem geplante Programmreform von BAYERN 3 wird am 1. Juni dieses Jahres in Kraft treten. Zum neuen Moderatorenteam gehören dann u.a. Sandra Maischberger, Ingo Dubinski und Fritz Egner. BR 3 Meldung links dank Jörn Krieger/Öhringen

B5 auf Erfolgswelle-Artikel aus Amberger Zeitung vom 9./10.5.92 via Dr. Hansjörg Biener/Amberg

In der Schweiz sind die großen Privatfernseh-Träume verfliegen

Neues Gesetz ein leeres Versprechen / Werbemarkt ist zu klein / Partner im Ausland suchen

km. ZÜRICH, 22. März. Anfang April wird auch in der Schweiz privates Fernsehen zugelassen, doch auf den helvetischen Bildschirmen wird davon nicht viel zu sehen sein. Bei den Medienunternehmen sind ehrgeizige Privatfernseh-Träume verfliegen; der Werbemarkt des kleinen und zudem noch mehrsprachigen Landes ist nicht groß genug für ein teures, kommerzielles Voll-Programm.

Hans Jürg Deutsch, Mitglied der Geschäftsleitung beim größten Schweizer Verlagshaus Ringier AG in Zürich, vergleicht daher das neue Gesetz mit einem leeren Versprechen: „Da wird jemandem ein Auto zugesagt, das er gar nicht fahren kann.“ Nach seiner Meinung wird es höchstens Kooperationen von Privaten geben, mit dem bisherigen Schweizer Monopolsender SRG oder mit ausländischen Veranstaltern wie etwa SAT 1 oder RTL plus.

Die vorerst einzige Änderung, die den Zuschauern das neue Radio- und Fernsehgesetz bringt, ist ungewohnte Werbung. So wird das Schweizer Fernsehen DRS nun auch sonntags Schokolade-Spots ausstrahlen und Unterbrecher-Werbung in längeren Sendungen machen können. Überdies ist die Werbezeit fast verdoppelt worden. Der öffentliche Veranstalter darf maximal acht Prozent seiner täglichen Sendezeit dafür verwenden, ein privater Anbieter fünfzehn Prozent. Die Schweiz, wo Fernsehwerbung bisher wegen der strikten Reglementierung ein Schattendasein führte (nur sechs Prozent der Werbeeats), nähert sich damit deutschen Usancen, doch auch dies vermag potentielle Veranstalter kaum unternehmungslustiger zu machen.

Die einst selbstbewußten Schweizer spüren nicht nur in der europäischen Integration auf ernüchternde Weise, daß man ein kleines Land mit bescheidenen Möglichkeiten ist. Auch die Medien-Unternehmen machen ähnliche Erfahrungen. Der Fehlschlag des European Business Channel (EBC) in Zürich Mitte 1990, dem nach kurzer Zeit das Geld für ein englischsprachiges Wirtschafts-Fernsehen ausging, wirkt immer noch als Menetekel.

Hinzu kommt, daß die Werbeeinnahmen in der jetzigen Rezession schrumpften, die Programmkosten aber steigen. Selbst für die 4,5 Millionen Deutschschweizer, davon sind viele Fachleute überzeugt, ist ein zweites Fernsehprogramm aus Werbeeinnahmen kaum zu finanzieren. Dies gilt erst recht für Tessiner und (französischsprachige) Romands, die viel weniger Zuschauer erbringen.

Die Eidgenossenschaft ist überdies alles andere als eine mediale Wüste, wo man nach flimmernden Bildern lechzt. In dem gut verkabelten Land gibt es schon jetzt die große europäische Fernseh-Auswahl: Über zwanzig Programme kann man vielerorts empfangen. Da nicht die Post die Kabel legte, sondern die Gemeinden private Anbieter zum Zuge kommen ließen, verfügen inzwischen drei Viertel der Bevölkerung über einen Anschluß.

Die Zürcher können daher unter vielen deutschen Programmen wählen, die Tessiner schauen italienisches und die Welschschweizer französisches Fernsehen. Die regionalen Veranstalter der schwerfälligen Schweizer Monopolanstalt SRG sind nicht nur hartem, ausländischem Kabel-Wettbewerb ausgesetzt, sie werden zudem bei den Gebühren knappgehalten und müssen daher sparen.

Das Deutschschweizer Fernsehen DRS bemüht sich zwar neuerdings, selbst in po-

litischen Diskussionen, mit dem vermehrten Gebrauch des Dialekts Zuschauer zu ködern, doch seine Reichweite sinkt. Man erreicht im Durchschnitt nur etwa 30 Prozent der Haushalte. Auch visuelle Retuschen und ein teilweise flotteres, abendliches Magazin-Programm können nicht verbergen, daß es den Fernsehmachern oft an Professionalität mangelt.

In dem neuen Gesetz wurde dem öffentlichen Fernsehen nicht nur eine gewisse Vorzugsstellung garantiert, es hat außerdem die Möglichkeit, private Partner zu suchen für ein zweites Programm oder für spezielle Programmfenster. DRS-Fernsehleiter Peter Schellenberg ist fleißig auf der Suche nach solchen Partnern. Eine Kooperation öffentlicher und privater Anbieter wurde zwar im Ausland noch nie erprobt, doch es gilt als sicher, daß ein solches Modell wegen der speziellen Schweizer Markt-Situation gelingen dürfte.

Die Eile des öffentlichen Anbieters ist verständlich, weil Schweizer Unternehmen zu ausländischen Privatveranstaltern abzuwandern drohen. Ringier hat schon vor einem Jahr mit SAT 1 eine Zusammenarbeit vereinbart. Deutsch sagt, man wolle nicht Veranstalter, sondern (mit der eigenen Produktionsgesellschaft Rincovision) Zulieferer sein. Es wird geprüft, wie man über SAT 1 für die Schweiz spezielle Werbe-Spots oder Sendungen ausstrahlen könnte.

Auch RTL plus soll sich nach Schweizer Partnern für derartige Programmfenster umsehen; angeblich ist daran die Curti-Gruppe („Bilanz“, „Weltwoche“) interessiert. Ringier besitzt ferner einen Anteil von 20 Prozent bei dem erfolgreichen Schweizer Abonnement-Fernsehen „Teleclub“, an dem auch die deutsche Kirch-Gruppe beteiligt ist. Deutsch sagt, man habe bereits 85 000 Abonnenten in der Schweiz und schreibe „tiefschwarze“ Zahlen.

Artikel
links aus
Frankfurt.
Allgemeine
vom 23.3.92
via
Eckhard
Müller /
Edingen

Zusammenarbeit mit ORF und SRG

Das ZDF will Kooperation mit Österreich und der Schweiz ausbauen

Mainz. (dpa) Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) und die Fernsehanstalten von Österreich (ORF) und der Schweiz (SRG) wollen ihre Zusammenarbeit angesichts des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs mit den Privatanstalten noch verstärken. Auf ihrer Frühjahrstagung in Zürich beschlossen die drei Sender neue Koproduktionen und die Fortsetzung bisher erfolgreicher Serien.

Curth Flatow ist der Autor der Serien „Vater einer Tochter“ und „Opa einer Enkelin“, die Geschichte eines Zahnarztes, der seine einzige Tochter nicht loslassen will. Die Hauptrolle soll Peter Weck spielen. Die bewährten Serien „Der Landarzt“, „Forthaus Falkenau“, „Zwei Münchner in Hamburg“, „Unser Lehrer Dr. Specht“ werden fortgesetzt. Auch die Krimiserien „Derick“, „Der Alte“, „Ein Fall für zwei“ und die

Serie „Diese Drombuchs“ werden weitergeführt.

Hinzu kommt als neue Reihe „Kommissar Kroll“ mit Heiner Lauterbach in der Hauptrolle. Als Einzelproduktionen sind unter anderem „Das Geheimnis“ mit Helmut Griem und Maria Bill und „Das letzte U-Boot“ mit Ulrich Tukur und Matthias Habich geplant. „Das Dorf an der Grenze“, eine Geschichte, an der neben ORF und ZDF auch das slowenische Fernsehen beteiligt ist, schildert die Situation in einem Kärntner Dorf während des Krieges 1941. Alle drei Koproduktionspartner strahlen gemeinsam am 13. Dezember die „Peter Alexander Show“ aus. 1993 werden auch „Wetten, daß ...?“ mit sechs Folgen, „Liebe auf den ersten Blick“ und der „Grand Prix der Volksmusik“ fortgesetzt.

Artikel links aus Amberger Zeitung vom 9./10.5.92 dank Dr. Hansjörg Biener / Amberg

Beim ARD/ZDF-Videotext gibt es seit kurzem einen neuen Service. Unter Tafel 333 kann man sich über das momentan laufende Px informieren. Jörn Krieger / Öhringen

Änderung im Kabelnetz ab 30.5.92 unten dank Josef Theobald / Saarlouis

Programm-Nachrichten 26.5.1992 W. Schiefele

2. Fernsehprogramm für die Schweiz in Planung

Wie die Nachrichtenagentur AP meldet, plant die SRG ab dem kommenden Jahr unter Einbeziehung von privaten Anbietern ein zweites TV-Programm für die Schweiz.

In einer Pressekonferenz in Bern wurde das Programm unter der Bezeichnung "S +" vorgestellt. Die Ausstrahlung soll sich auf die Hauptsendezeit 20.00-22.00 Uhr konzentrieren und auch die Aufgaben der bisherigen "Sportkette" übernehmen.

Es wurden keine Angaben darüber gemacht, ob das Programm auch via Satellit verbreitet werden soll.

In die Kabelfernsehanlage Lebach 3, zu dieser auch Saarlouis zählt, wird ARTE, der europäische Kulturkanal, eingespeist. Die ursprünglich ebenfalls zu diesem Termin geplante Einspeisung des "Kabelkanals" kann sich allerdings nach Auskunft der Telekom noch um einige Tage verschieben.

Diese Meldung fand ich in der Saarbrücker Zeitung vom 23./24. Mai 1992.

Premiere liegt mit 310 000 Abonnenten im Plan

Erfolg mit Spielfilmen / Künftig mehr Angebote für spezielle Zielgruppen

Premiere Medien GmbH & Co KG, Hamburg. Nach einem Jahr Betrieb befindet sich der einzige deutsche Abonnement-Fernsehsender (Pay TV) auf der Straße des Erfolges: Mitte Februar wurden 310 000 zahlende Kunden registriert, also erscheint das selbstgesteckte Ziel, 1994 mit rund 750 000 Abonnenten die Gewinnzone zu erreichen, durchaus realistisch.

Wie Geschäftsführer Lothar Hunsel sagt, ist bisher alles nach Plan verlaufen. Das gilt zunächst für die Einzahlungen der Gesellschafter (Canal plus/Paris und die Bertelsmann-Tochtergesellschaft Ufa Holding/Hamburg je 37,5 Prozent, Filmkaufmann Leo Kirch/München 25 Prozent), um die Anlaufkosten von bisher 134 Millionen DM zu decken.

Erwartungsgemäß hat sich das Spielangebot als tragende Säule erwiesen. Gebührende Aufmerksamkeit findet das während der Saison an jedem Samstag in voller Länge übertragene Fußballspiel der ersten Bundesliga, und mit dem werktäglich unverschlüsselt ausgestrahlten Interviewmagazin 0137 wird zumindest ein Achtungserfolg erreicht. Beim Sport hält man sich von Tennis fern, und die Olympischen Winterspiele waren für Premiere kein Thema; man hielt mit ausgesuchten Spielfilmen dagegen und kam damit den weniger Sportbegeisterten entgegen. Noch mehr Wert soll in Zukunft auf „special events“ gelegt werden, wie etwa im vergangenen Jahr die Pavarotti-Übertragung aus dem Londoner Hyde Park. Zielgruppe ist „das jüngere, gutverdienende Ehepaar mit Kindern am Stadtrand“. Von diesen zufriedenen Teilnehmern geht offenbar eine beachtliche Mundpropaganda aus, unterstützt durch Werbegeschenke.

Das Prinzip des Pay TV ist die verschlüsselte (codierte) Aussendung der Hauptprogramme im Kabel und über die Satelliten Kopernikus und Astra. Der Teilnehmer benötigt also einen Decoder, den er für 39 DM monatlich und für eine Hinterlegungsgeld von 120 DM bekommt.

Vermittler sind rund 2800 Radio-/Fernseh-Einzelhändler; sie erhalten zwischen 45 und 60 DM Provision für jeden gewonnenen Abonnenten.

Premiere hat über seine Münchner Filmeinkaufsgesellschaft inzwischen Kontakte zu den wichtigsten Inhabern von Filmrechten aufgenommen; erst kürzlich kam es zu Verhandlungen mit Disney. Am Jubiläumstag (28. Februar) wurde der Erfolgsstreifen „Pretty Woman“ gesendet. Materialmangel besteht nicht, denn das im Ausland verbreitete Pay TV hat inzwischen in der Filmauswertung seinen festen Platz gefunden. Die Bezahlung hebt offenbar auf die Reichweite eines jeden Pay-TV-Senders ab, ist also an seine Abonnentenzahl gebunden, so daß Premiere anfangs nicht zu arg zur Kasse gebeten wird. Früher war die Festigkeit der Verschlüsselung gegenüber illegal gebauten Decodiereinrichtungen nicht immer gegeben. Premiere begann daher vor einem Jahr mit einem neuen System, das als weitgehend „knacksicher“ gilt. Dabei wird bislang nur die erste Stufe eingesetzt; das Verfahren hat noch zwei Stufen mit höherem Sicherheitsgrad in Reserve.

In den neuen Bundesländern ist Premiere entsprechend der technischen Reichweite vertreten. Die Verkabelung befindet sich dort erst am Anfang, so daß Interessenten

Frankenpost Nein zu TELE 5 Ja zu RTL 2

Der Münchner Fernsehsender Tele 5 soll nach den Vorstellungen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) ein Vollprogramm bleiben. BLM-Präsident Wolf-Dieter Ring kritisierte Überlegungen der Tele 5-Gesellschafter Springer und Berlusconi, den TV-Sender in einen Sportkanal oder ein anderes Spartenprogramm umzuwandeln. Sollte es dazu kommen, so Ring, dann müßten Tele 5 die terrestrischen Frequenzen entzogen werden.

Zudem gab Ring vor dem Medienrat in München erstmals Einzelheiten zu dem geplanten zweiten Programm von RTL plus bekannt. Danach will der Kölner Privatsender ein „jugendorientiertes Vollprogramm“, an dem sich mit 51 Prozent die bisherigen RTL-Gesellschafter beteiligen.

10. Juni 1992

Artikel links via Klaus Hahn / Stambach

Seit Mitte 5/92 hat Tele 5 sein Erkennungslogo geändert.

MTV Europe beabsichtigt demnächst mit Videotext zu senden. Hier sollen vor allem Hitparaden/Px-Hinweise und Tourneedaten veröffentlicht werden.

Artikel unten via Gerwin Schütte/Berlin

Dieppen hat den Knopf gedrückt

Berlin - Mit dem Druck auf das symbolische rote Knöpfchen hat der Regierende Bürgermeister Eberhard Dieppen (CDU) am Montag kurz nach 9 Uhr offiziell den neuen Rundfunksender r.s.2 in Betrieb genommen. Das private Hörfunk-Programm ist auf derselben Frequenz (94,3 Mhz) zu hören wie zuvor der Sender RIAS 2, der sich um Mitternacht verabschiedet hatte. Sitz: Voltastraße in Wedding. Wegen technischer Pannen bei Start herrschte im Morgenmagazin allerdings zeitweilig Funkstille.

Artikel oben aus Frankfurter Allgemeine vom 12.3.92 via Eckhard Müller / Edingen

Rias: Totgesagte leben länger

Rias 2 ist tot, es lebe Rias 2: Daß RS 2 jetzt auf der alten Rias-2-Frequenz 94,3 MHz sendet, weiß man. Daß man das nicht anhören kann, weiß man auch. Daß aber ein Teil der alten Rias-2-Mannschaft doch noch zu hören ist, das wissen nicht viele.

Jede Nacht von 0.35 bis 5 Uhr setzen Uwe Wohlmacher, Ian McConnachie und Henry Gross auf der Rias-Berlin-Frequenz 89,6 MHz alte Rias-2-Sendungen fort. Sonntags, Montags und Dienstags kann man die Softhits hören, Mittwochs und Donnerstags Talk-Radio, Sonnabends die Classics.

„Es sind eine Menge qualifizierter Leute von Rias 2 jetzt bei Rias 1. Ich hoffe, der Sender erkennt, daß er sein Programm jetzt frischer und poppiger gestalten muß“, so Henry Gross.

„RIAS 2“: Verlust des Namens schmerzt



Peter Schiwy: Am 1. Juni geht's los

Berlin - Als „R.S. 2“ startet „RIAS 2“ am 1. Juni auf gleicher Wellenlänge als privates Programm aus der Voltastraße in Wedding - mit anfangs 45 Mitarbeitern.

Der Name steht für Radio-Sender, die „2“ für die Länder Berlin und Brandenburg, für

die das Programm gedacht ist.

„Bis zuletzt haben wir um den Namen „RIAS 2“ gerungen. Der Verlust schmerzt“, so Geschäftsführer Peter Schiwy zur Haltung des RIAS-Mutterhauses, bei Fortführung des Namens auch gerichtlich vorgehen zu wol-

len.

Die zwei wesentlichsten Neuerungen sind der tägliche Moderator beim Morgenmagazin mit Konstantin Klein und eine Wunschsendingung zum „Frühstart“ von 4 Uhr bis 6 Uhr, wo live Musikwünsche der Hörer erfüllt werden.

Artikel oben und links via Gerwin Schütte/Berlin. Dank OM Gerwin habe ich einen Mitschnitt des 1. Sendetages von RS 2 nachmittags. Vielen Dank Gerwin!

Neue Qualitätsmaßstäbe?

Frankenpost 11.6.92

ARD und ZDF zum Frühstücksei

Fernsehen zum Frühstück bieten demnächst auch ARD und ZDF: Die ARD will am 13. Juli ihr „Morgenmagazin“ starten und damit journalistische „Qualitätsmaßstäbe“ setzen, sagte ARD-Programmdirektor Günter Struve bei der Präsentation des vom Westdeutschen Rundfunk (WDR) produzierten Programms. Das Programm beginnt um sechs Uhr morgens mit dem Gong der Tagesschau, die dann zu jeder halben und vollen Stunde Aktuelles zum Frühstücksei serviert. ARD-Korrespondenten sollen live aus aller Welt berichten. Zusätzlich wird ein „Morgenreporter“ mit eigenem Übertragungswagen unterwegs sein.

Das Frühprogramm, das im wöchentlichen Wechsel mit

dem ZDF gesendet wird, bietet darüber hinaus Verkehrshinweise mit Computergrafiken und einen locker gestalteten Wetterbericht. Beim Frühstücksfernsehen soll auf Erfahrungen aus dem Golfkrieg und dem Moskauer Putsch aufgebaut werden, als die ARD spontan ein Frühprogramm sendete und laut Struve die Privaten „aus dem Stand an die Wand geklatscht hat“. Das „Morgenmagazin“ soll den Angaben zufolge zunächst praktisch werbefrei bleiben. Neu ist die Kooperation mit Frühprogrammen europäischer Nachbarsender wie der BBC, der RAI oder Antenne 2: Aufregende Stories sollen mitgeschnitten, übersetzt und „brandaktuell“ aufgetischt werden.

Als weitere „echte Innovation“ rühmte der WDR einen bundesweiten Verkehrsrevue mit Computergrafiken. Bei der ARD können die Verkehrsinformationen regional auseinandergeschaltet werden. Jeder bekomme seinen ganz persönlichen Stau als „Starthilfe“ geliefert, versprach Redaktionsleiter Johannes Kaul.

Die Einführung des ARD/ZDF-Frühstücksfernsehens nannte Struve „medienpolitisch zwingend“: „Wir können uns dem Gebührenzahler morgens nicht länger verweigern“. Nur noch eine Frage der Zeit ist der allerletzte Lückenschluß: An einem öffentlich-rechtlichen Nachtprogramm wird den Angaben zufolge schon gearbeitet.

NOTIZEN

Unter dem raffinierten Kürzel RS 2 („Radiosender 2“) funkt künftig das bisherige Zweite Programm von Rias Berlin: Dafür entschied sich gestern der neue Privatsender (WELT vom 26. Mai), der in der Nacht zum 1. Juni 1992 Premiere feiert: „Unser Motto lautet: Ein Sender für zwei Länder“, sagte RS 2-Chef Peter Schiwy gestern. Die Radiostation will mit ihrem Programm Hörer in Berlin und Brandenburg erreichen. Als „Funkhaus“ dient ein Container-Gebäude an der Voltastraße in Berlin-Wedding. Das Unternehmen, dem der Kabelrat für die ersten drei Monate ein striktes Werbe-Verbot auferlegte, startet mit vorerst 45 Mitarbeitern. hrk.

*

Artikel oben und unten aus TV 22/92 via Torsten Lanyi / Leingarten

Artikel rechts aus Heilbronner Stimme 1.6.92

Ist der neue Kulturkanal 250 Millionen wert?

Am Sonnabend ist es soweit - nach langen politischen Rangeleien geht nun der Kulturkanal „arte“ auf Sendung. Bei uns ist das deutsch-französische Gemeinschaftsprojekt über Kabel oder den Satelliten Kopernikus zu empfangen. Vorläufig sind fünf Stunden Programm pro Tag vorgesehen. Produziert und gesendet wird zweisprachig. Der Kanal bietet eine „Darstellung des kulturellen Erbes und des künstlerischen Lebens“ (Gründungsvertrag) und soll später auch andere Länder Europas in die

Programmgestaltung einbeziehen. Kostenanteil für die Bundesrepublik: 250 Millionen Mark, finanziert aus den Fernseh-Gebühren. Programmlieferanten sind je zur Hälfte ARD und ZDF; trotz heftiger Gegenwehr bei einigen ARD-Länderanstalten. Kritik: Das umstrittene Kohl/Mitterrand-Prestige-Projekt (Experten-Spott: „Blinden-Kanal“) sei durch komplizierte Verwaltungs-Strukturen zu teuer und - bei 28 weiteren Kabelkanälen - schlicht überflüssig. Jetzt haben die Zuschauer das Wort.

Auftakt mit vielen Pannen

Von Carsten Rave

Zahlreiche Pannen begleiteten den Start des deutsch-französischen Kulturkanals ARTE. Ton- und Bildstörungen beeinträchtigten in weiten Teilen der Bundesrepublik und im Straßburger Raum den Empfang nach dem Sendeauftakt.

Erst eine Stunde später erreichte ARTE volle Lautstärke. Diverse Bildausfälle nervten die Zuschauer. Patzer unterliefen auch ARTE selbst bei der Organisation der Eröffnungsshow, die Johannes Willms moderierte, beim ZDF für das Kulturmagazin „aspekte“ verantwortlich. So richtete der Sender, an dem der französische Kanal La Sept zu 50 Prozent sowie ARD und ZDF zu je 25 Prozent beteiligt sind, eigens für den Abend ein Zuschauer-telefon ein. Die Sendeleitung blendete jedoch die Nummern nicht ein. Trotzdem gelang einigen Zuschauern der Anruf - sie bewerteten sich hauptsächlich über den gestörten Empfang.

Nichts von dem Ärger spürten die Teilnehmer der Diskussionsrunde über die Entwicklungschancen des Kulturkanals, der die deutschen TV-Gebührenzahler 75 Pfennige im Monat kostet.

Diskussionsleiter Axel Corti beschrieb ARTEs Angst, nur ein „Alibi-Kanal“ zu sein. Wolf Biermann bezeichnete das Gemeinschaftsprojekt, das 130 Mitarbeiter beschäftigt, als „eine gute Gelegenheit für arbeitslose Journalisten, einen Job zu bekommen“.

Filmemacher Wim Wenders trat gradlinig für ARTE ein: „Man soll nicht auf Meinungsumfragen schießen. ARTEs Philosophie ist gut, und man muß da mithelfen.“

Selbstkritisch ging der Sender, der sich Marktanteile in der Größenordnung von Eins plus oder 3sat erhofft, mit seiner eigenen Popularität um. Während der Gala wurden zwei Umfragen unter Franzosen und Deutschen eingeblendet. Einige hielten die Abkürzung für ein neues Getränk, eine neue Telefongesellschaft und gar eine Kampfsportart.

Das Funkkolleg – ein neues Opfer der Einschaltquote?

-Dt. Allgem. Sonntagsblatt 22/92

L eichen pflastern ihren Weg. Rücksichtslos geht sie vor, unerbittlich fordert sie neue Opfer. Dabei gibt sie sich doch so harmlos und neutral – die Einschaltquote, Rundfunk und Fernsehen berufen sich auf den Mehrheitsentscheid und stützen ihre Programme auf ein immer niedrigeres Niveau. Auf der Strecke bleiben die Interessen von manchmal gar nicht so kleinen Minderheiten.

Zum Beispiel das Funkkolleg. Es paßt nicht mehr in die Zeit. Seine Form ist nicht „erlebnisorientiert“, „radiophon“ genug. „Wie ein Riegel“ liegen die einstündigen Sendungen des Funkkollegs quer in den Programmen. Und vor allem: Die viel zu geringen Teilnehmer- und Hörerzahlen sind für den öffentlich-rechtlichen Hörfunk nicht mehr tragbar.

Völlig abwegige Argumente angesichts eines Bildungsprogramms, das seit einem Vierteljahrhundert erfolgreich läuft? Angesichts von Teilnehmerzahlen, die je nach Thema zwischen 20 000 und 40 000 liegen? Scheinbar nicht, denn so begründen Hörfunkdirektoren und Chefredakteure von SDR und SWF ihren Beschluß, sich ab 1994 aus Planung und Produktion des Funkkollegs zurückzuziehen. Weil dadurch die Kosten für die anderen Sender steigen, will sich ihnen der NDR anschließen – sollten die Südfunker bei ihrer Absage bleiben. Ob die verbleibenden vier Anstalten, die nicht gerade finanzkräftigen Sender Radio Bremen und Saarländischer Rundfunk sowie Hessischer und Westdeutscher Rundfunk, das Funkkolleg in bewährter Form weiterführen, darf bezweifelt werden. Die Walze der Einschaltquote steht mal wieder voll unter Dampf.

Ihr stehen Studenten im Weg, die per Radio und Begleitzirkel einen Proseminarschein abseits überfüllter Hörsäle erwerben wollen. Oder Studierwillige ohne Abitur – das Funkkolleg-Zertifikat ist eine anerkannte Qualifikation für den Seiteneinstieg ins Studium. Ebenso schätzen viele ältere Menschen das Funkkolleg, weil sie etwas für ihre Bildung tun und zudem in den Begleitseminaren Gleichgesinnte treffen können. Vernachlässigbare Interessen von Minderheiten?

Magere 8760 Stunden bleiben einem Sender jedes Jahr in jedem seiner Programme. Da ragt unübersehbar der dreißigstündige Riegel Funkkolleg heraus und blockiert die freie Entfaltung radiophonen Einfallsreichtums. Und das zu den absoluten Toppsendezeiten: am Samstagnachmittag zum Beispiel, oder wochentags zwischen 22 und 23 Uhr – die ideale Zeit für Kuschelrock!

Anstelle des sechzigminütigen Worttorers soll es aus Baden-Baden und Stuttgart demnächst „informelle Bildungsangebote“ geben. Wir ahnen schon: drei Minuten Bildung, und zum Weghören dann wieder eine angemessene Strecke Pop und Rock. Darüber, ob Musik von der Stange radiophon ist, wird schon lange nicht mehr diskutiert.

Im Juni wollen die Hörfunkdirektoren noch einmal über die Zukunft des Funkkollegs verhandeln. Zur Zeit geht ein Programm über Humanökologie zu Ende. Konzentriert zuhören muß man schon, wenn man sich per Funkkolleg weiterbilden möchte. Aber es gibt eben Zusammenhänge, die sich nicht in einsdreißig abhandeln lassen. JOHANNES WENDLAND

Zuviele Beiträge lähmen die Zunge

Der Südafrika-Korrespondent Metzler muß sich immer kürzer fassen

„Ich werde Afrika immer im Herzen behalten. Mich treibt nichts nach Deutschland, ich will keine Karriere machen und im Funkhaus Zeit absitzen.“ Klaus Metzler, ARD-Hörfunkkorrespondent für das südliche Afrika, führt durch das Anwesen Nummer 18 Beech Street im Johannesburg-Villenvorort Bryanston, zugleich Wohnhaus und ARD-Büro. Seit sechs Jahren berichtet der 51jährige über Apartheid und Gewalt in den Townships, über den Weg Namibias in die Unabhängigkeit, über Krieg in Angola, über politische und gesellschaftliche Veränderungen in Südafrika. Vor dieser Zeit lagen fünf Jahre Berichterstattung aus Kairo. Damit hat Metzler in den beiden Auslandsstudios des Süddeutschen Rundfunks (SDR) gearbeitet. Mehr geht nicht. Zum Abschluß wird er in Angola über die Wahlen berichten. Im August wird er dann zurückkehren nach Stuttgart und dort ein Hörfunkmagazin leiten.

Elf Jahre Ausland machen sich bemerkbar: Der Fall der Mauer, die Einheit – soviel das in Deutschland verändert haben mag, ihn persönlich habe das nicht weiter bewegt. „So schön und gut wie in Südafrika werde ich hier in Deutschland nicht mehr leben können“, sagt er. Der Sender ließ ihm die persönliche Freiheit, um beispielsweise drei Wochen zur Recherche nach Zimbabwe reisen zu können. Das wird jetzt ein Ende haben. Er wird für jede Taxifahrt wieder eine Genehmigung brauchen. Rund 30 Prozent seiner Arbeitszeit sei er auf Reisen, doch wenn etwas Wichtiges passiert, quält ihn das schlechte Gewis-

Stgt. Zeitg. 29.5.92

sen. „Ich sollte ja erreichbar sein.“ Gerne hätte er noch zwei Jahre drangehängt, sagt er, denn es ist spannend geworden in Südafrika. „Seit dem Machtwechsel und der Freilassung Mandelas vor zwei Jahren hat sich das Bild dramatisch geändert, stärker als in den zehn Jahren davor.“

Auch seine Arbeitsweise habe sich gewandelt: Der Trend gehe zum „Quickie“ von einer Minute oder vierzig Sekunden. „Das macht man halt mit, viel Spaß kann das nicht bereiten.“ Ideal seien zweieinhalb Minuten je Beitrag. Halbstündige Sendungen wie im Vorfeld des Referendums seien die Ausnahme. Am Tag der Abstimmung war Aktuelles gefragt: 38 Beiträge habe er gesprochen, den Großteil live. „Da wird die Zunge schwer.“ Rund 700 Beiträge errechnet er als Jahresproduktion, den einen oder anderen habe er im Liegestuhl vom Swimmingpool aus gesprochen.

Leben die Weißen im Luxus? Freilich müßten die Weißen von ihrem Wohlstand den Schwarzen abgeben, bevor sie dazu mit Gewalt gezwungen werden, sagt Metzler. Er geht zur Schneidemaschine, die neben dem Schreibtisch steht, holt einen eben nach Deutschland gesendeten Beitrag hervor. „Phänomene und Ursachen der Gewalt“, lautet der Titel. 112 Männer waren in den vergangenen 18 Monaten in der Region Johannesburg aus fahrenden Zügen geworfen worden und sind gestorben. „Die Zugtoten sind nur ein Phänomen der Gewalt in Südafrika. Keiner der Killer ist jemals gefaßt worden“, heißt es im Skript. Daß ihm noch nichts passiert sei, daß nicht eingebrochen worden sei, sieht er als Glücksfall. Die Schwarzensiedlung Alexandra liegt nur wenige Kilometer entfernt.

Ganz kann Klaus Metzler die Ursachen auch nicht erklären: „Südafrika war immer ein gewalttätiges Land und wird auch weiterhin mit dem Phänomen leben müssen“, schließt sein Beitrag.

Thomas Schuler

RTL plus verbündet sich mit der ARD

Für Kurzberichte

Die ARD hat im Kampf um die Fußball-Fernsehrechte unverhofft einen Verbündeten erhalten. Der Privatsender RTL plus will mit der öffentlich-rechtlichen Anstalt eine Koalition bilden und gemeinsam die kostenlose Kurzberichterstattung der Bundesliga am Wochenende nutzen. Einen entsprechenden Vorschlag, so die Bielefelder Tageszeitung „Neue Westfälische“, habe RTL-plus-Geschäftsführer Helmut Thoma dem ARD-Vorsitzenden Nowotny unterbreitet. Thoma hat für die nächste Spielzeit bereits Samstags-Kurzberichte zwischen 17.50 und 18.20 Uhr angekündigt.

„Es erscheint geradezu absurd, daß sich die ARD auf eine Lösung einlassen will, bei der 55 Millionen Mark an den Deutschen Fußball-Bund gezahlt werden sollen für Nachrichten in den Dritten Programmen“, erklärte Thoma in einem Schreiben an Friedhelm Farthmann, Chef der SPD-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen. Farthmann warnte ARD und ZDF, das Finanzgebaren des DFB zu unterstützen. Dem Gebührenzahler sei nicht zuzumuten, daß die ARD für teures Geld nur Zweitstrahlungsrechte erwerbe. „Das kann die ARD umsonst haben, wenn sie ihr Recht auf kostenlose Kurzberichterstattung in Anspruch nimmt, wie es RTL plus angekündigt hat“, erklärte Farthmann in einem Gespräch mit der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“.

dpa

Stgt. Zeitung vom 29.5.92

Sämtliche Artikel auf dieser Seite stammen von Torsten Lanyi / Leingarten
Vielen Dank an alle OMs für die vielen Infos. Leider konnte ich jeweils nur einen Teil veröffentlichen!

Nowotny will Frauen stärker fördern

WDR-Intendant Friedrich Nowotny hält es für immer wichtiger, Frauen stärker als bisher in die Verantwortung einzubeziehen. Die sich verschärfende Konkurrenzsituation mit den Privatsendern dürfe nicht als Entschuldigung dafür herangezogen werden, in der Frauenförderung weniger zu tun. Nowotny sagte, er wisse, daß es Karriereängste bei Männern hervorrufe, „wenn sie die eine oder andere Frau an sich vorbeiziehen sehen“. Der ARD-Vorsitzende hob hervor, daß sich der Ausbildungsstand der Frauen in den vergangenen zehn Jahren erheblich verbessert habe.

StZ

Der Rundfunkrat des Ostdeutschen Rundfunks Brandenburg (ORB) hat die Treuhand und den französischen Konzern Compagnie Generale des Eaux (CGE) aufgefordert, dem Sender die ihm zugesicherte Fläche auf dem Defa-Gelände in Babelsberg zu einem angemessenen Preis zu überlassen. Die ORB-Fläche mache mit 50 000 Quadratmetern ein Achtel des Gesamtgrundstückes aus. Entsprechend solle der ORB-Sitz anteilig mit den 140 Millionen Mark verrechnet werden, die der Konzern CGE für das ihm vergangene Woche von der Treuhand zugesprochene Defa-Gelände bezahlen soll.

dpa